

- 1) Man hat Reisen angestellt, und zwar zu Schiffe, man fuhr immer gerade aus; aber nirgends fand man ein Ende oder eine Kante der Erde, sondern zuletzt kam man an den Ort zurück, von welchem man abgefegelt war. Wenn eine Fliege auf einer Kugel immer gerade aus geht, so kann sie auch nirgends eine Kante finden, und muß endlich an ihre vorige Stelle zurückkommen. Die Erde kann also nur eine Kugel seyn.
- 2) Den Menschen, die mehr nach Osten wohnen, geht die Sonne früher auf, als denen, die mehr nach Westen wohnen. Wäre die Erde eine ebene Scheibe, so müßte die Sonne, sobald sie über der Erdscheibe hervorkäme, allen Menschen zugleich sichtbar werden.
- 3) Wenn Seefahrer sich dem festen Lande nähern, so erblicken sie erst die Spitzen der Berge, dann heben sich alle Gegenstände nach und nach aus dem Meere empor. Wäre zwischen dem Schiffe und dem festen Lande nicht noch eine Wölbung der Erde, so müßte die Küste so früh sichtbar werden, wie die höchste Bergspitze, weil die Küste dem Schiffe noch näher liegt.
- 4) Wie wir noch hören werden, entsteht eine Mondfinsterniß dadurch, daß die Erde zwischen Sonne und Mond tritt, und auf den Mond einen Schatten wirft. Dieser Schatten ist immer rund. Nur eine Kugel wirft in jeder Stellung einen runden Schatten.

Daß auf der Erde viele hohe Berge sind, ändert ihre Kugelgestalt nicht; die höchsten Berge sind gegen jene nicht bedeutender, als ein Sandkörnchen auf einem Kugelballe.

Auch muß man nicht meinen, die Erde könne unten und an den Seiten nicht bewohnt werden, die Menschen müßten von ihr abfallen, wenn sie eine Kugel wäre. Die Erde zieht alles an sich; daher kehren die Menschen überall ihre Füße gegen den Mittelpunkt der Erde, und es gibt Gegenschüler (Antipoden), die ihre Füße gegen einander kehren, und das dünkt überall den Menschen oben zu seyn, was über ihrem Haupte ist. Vom freien Himmelsraum ist die Erbkugel überall umgeben, auch von Sternen; was uns aber oben ist, das ist unsern Antipoden unten.